

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1918

234 (7.10.1918)

Durlacher Wochenblatt

Tageblatt

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg.
Im Reichsgebiet 2 Mk. 05 Pfg. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 234.

Montag, den 7. Oktober 1918.

90. Jahrgang

Vor einem Jahre.

8. Oktober 1917.
Starke Artilleriefeuer am Sonjo.

Vom Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 6. Okt.,
vormittags. — (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger
Tag. Regelmäßige Erkundungstätigkeit an vielen
Stellen der Front.

Heeresgruppe von Böhmen.

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen
Crevecoeur und Beurevoir an dem
Kanal in Linie Banteux—Le Chatelet
vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen
die dort stehenden Truppen in rückwärtige
Linien zurück. Engländer und Franzosen
setzten ihre Angriffe zwischen Le Chatelet
und nördlich von St. Quentin fort. Beau-
revoir und Montrehain blieben in ihrer
Hand. An der übrigen Front sind ihre An-
griffe vor unseren Linien gescheitert. In den
schweren Kämpfen bei Beurevoir zeichnete
sich das Inf.-Regt. 26 unter seinem
Kommandeur Major von Loebecke be-
sonders aus.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe der Franzosen und
Italiener am Chemin des Dames wurden
abgewiesen. In der Fortsetzung der am 3.
Oktober begonnenen Bewegungen östlich von
Reims und beiderseits der Suippes haben
wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen
am Brimont und Berru geräumt und
rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte
im Laufe des Tages. Wir standen am Abend
mit ihm an der Suippes beiderseits der
Straße Reims—Reufchatel, bei La-
vannes—Epoye—Pont Faburger und
an der Arnes in Gefechtsberührung.

Zwischen der von Somme-Py nach
Norden führenden Straße und östlich von
Viry griffen Franzosen und Amerikaner erneut
mit starken Kräften an. Wir haben nach
schwerem Kampf unsere Stellungen restlos
behauptet. Das westfälische Inf.-Regt. Nr. 55
und das westpreussische Inf.-Regt. Nr. 149
zeichneten sich hierbei besonders aus. Die
199. Inf.-Division schlug den in 15 Wellen
Tiefe gegen die Viry-Höhe anstürmenden
Feind mehrfach zurück. Leutnant Markow
mit Kompagnien des Inf.-Regt. Nr. 357 hat
an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil.
Der Feind erlitt wieder schwerste Verluste.
Teilangriffe des Gegners am Westrande der
Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas
setzte der Amerikaner seine starken Angriffe
fort. Deutlich von Exermont gelang es ihm,
bis auf die Waldhöhen, etwa 1 Kilometer
nördlich des Ortes, vorzudringen. Hier sind
seine in den Nachmittagsstunden erneut vor-
brechenden Angriffe gescheitert. Weiderseits der
von Charpentry auf Romagne führenden
Straße brachen die Angriffe wiederum vor

den Linien elsass-lothringischer und westfälischer
Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich
drang der Feind in den Pays-Wald ein.
Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche
Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.
Außerdem wurden von einem feindlichen, im
Angriffsfluge auf die Pfalz befindlichen Ge-
schwader 5 Flugzeuge im Luftkampfe abge-
schossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen
Heeres kämpfenden Truppen wurden heraus-
gelöst und sind im Rückmarsche in ihre Ver-
sammlungsräume. Sie haben den an sie ge-
stellten hohen Anforderungen voll entsprochen
und Hervorragendes geleistet.

Der Schwerarbeiter

An Deutschlands Wehr schafft der
deutsche Arbeiter. Er entzieht den
Bergen Erz und Kohle, glüht im
Hochofen das Eisen und hämmert
es zur Waffe, die den deutschen
Frieden bringt. Deutschen Sieg
verlangt das Lebensinteresse des
deutschen Arbeiters. Es ist nicht
ein Krieg der Throne und Geld-
säcke. Deutscher Arbeit in der
Zukunft gilt er vor allem!



Asiatischer Kriegsschauplatz:

Die in Palästina an der Seite unseres
treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden
deutschen Bataillone mußten im Verein mit
den schwachen türkischen Kräften erbitterter
feindlicher Uebermacht weichen und sind im
Rückmarsche über Damaskus in nördlicher
Richtung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die deutschen Abendberichte.

W.L.B. Berlin, 5. Okt., abends. (Amtl.)
Nördlich von St. Quentin und in der
Champagne wurden sämtliche Angriffe
abgewiesen. Ebenso ist zwischen den Ar-
gonnen und der Maas der mit starken
Kräften fortgesetzte Ansturm der Amerikaner
gescheitert.

W.L.B. Berlin, 6. Okt., abends. (Amtl.)
Teilkämpfe nördlich von St. Quentin und
in der Champagne. Zwischen den Ar-
gonnen und der Maas wurden heftige An-
griffe der Amerikaner abgewiesen.

Deutsches Reich.

W.L.B. Berlin, 5. Okt. Im Laufe seiner
vielfach vom Beifall der Linken und des Zen-
trums unterbrochenen Reichstagsrede machte
Reichskanzler Prinz Max von Baden unter
lebhafter Spannung des Hauses folgende Mit-
teilung: Dank dem unergleichlichen Heldentum
unserer Armee ist die Front im Westen unge-
brochen. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns
mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Gerade
deshalb ist es aber auch unsere Pflicht, Ge-
wichtheit darüber herbeizuführen, ob das opfer-
volle blutige Ringen nicht einen einzigen Tag
über den Zeitpunkt hinaus geführt wird, wo
uns ein Abschluß des Krieges möglich erscheint,
der unsere Ehre nicht berührt. Gestützt auf
das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen
im Reich und auf die Zustimmung der ge-
meinsam mit uns handelnden Bundesgenossen
habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch
die Vermittlung der Schweiz an den Präsi-
denten der Vereinigten Staaten von Amerika
eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die
Herbeiführung des Friedens in die Hand zu
nehmen und hierzu mit allen kriegsführenden
Staaten in Verbindung zu treten. Die Note
trifft schon heute oder morgen in Washington
ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der
Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner
Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in
seinen späteren Kundgebungen, besonders aber
in seiner Newyorker Rede vom 27. September,
ein Programm für den allgemeinen Frieden
aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die
Verhandlungen annehmen können. — Am
Schluß der Rede des Reichskanzlers ertönte
wiederholter Beifall.

W.L.B. Berlin, 5. Okt. Die durch Ver-
mittlung der Schweizer Regierung an den
Präsidenten Wilson gerichtete Note hat
folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Prä-
sidenten der Vereinigten Staaten von Amerika,
die Herstellung des Friedens in die Hand zu
nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem
Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur
Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Auf-
nahme von Verhandlungen einzuladen.

Sie nimmt das von dem Präsidenten der
Vereinigten Staaten von Amerika in der Kon-
gressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in
seinen späteren Kundgebungen, namentlich der
Rede vom 27. September aufgestellte Pro-
gramm als Grundlage für die Friedensver-
handlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden,
ersucht die deutsche Regierung den sofortigen
Abschluß eines Waffenstillstandes zu
Land, zu Wasser und in der Luft
herbeizuführen.

Prinz Max von Baden, Reichskanzler.

Berlin, 5. Okt. Der Kaiser hat nach-
stehenden Erlaß an das deutsche Heer und die
deutsche Marine gerichtet:

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!
Seit Monaten stürmt der Feind unter ge-
waltiger Kraftanstrengung fast ohne Kampf-
pause gegen Eure Linien an. In wochenlan-
gem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müht Ihr
ausdauernd, und dem an Zahl weit überlegenen
Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die
Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und
die Ihr erfüllt. Alle deutschen Stämme tun

ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft ihr Vaterland. Hart ist der Kampf meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seekräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihren schweren Kämpfen zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinen und des Vaterlandes Dank. Mitten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Eure Front ist ungebrochen und wird es bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten, doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin. Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen wie bisher alle Kräfte daran setzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes stand zu halten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.

gez. Wilhelm I. R.

W.T.B. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Mit der gestrigen Sitzung des Reichstages beschäftigten sich die Blätter eingehend. Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß im Gegensatz zu Bethmann Hollweg, der am 4. August 1914 als Zivilist in Generaluniform erschien, General der Kavallerie Prinz Max von Baden in bürgerlicher Kleidung vor das Haus trat. — Auch die „Vossische Zeitung“ hebt diesen Umstand besonders hervor. — Der „Vorwärts“ begrüßt es, daß zum ersten Mal ein Kanzler sprach, der die erdrückende Mehrheit der Volkswertung geschlossen hinter sich weiß. Der Prinz stand als schlichter Mann vor uns und nicht als Herrenmensch, der im Kommando das Recht der angeborenen Autorität verkündet. — Die „Post“ findet, daß die furchtbar inhaltschweren Worte, die der Reichskanzler in die Welt sandte, ganz kühl und beinahe nüchtern von seinen Lippen fielen. — Die „Berliner Neueste Nachrichten“ urteilen: Männer, die ihren Blick in die Wolken statt auf die feste Erde richten, Männer, die gewiß das Beste wollen und von der Wichtigkeit ihres Weges überzeugt sind, aber all zu vertrauensselig den Doktrinen von Völkerglück und Weltfrieden folgen, haben in entscheidender Stunde das Ruder des Staatsschiffes und das Kommando dieser Tage an sich gerissen. Sie tragen die schwere Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes. — Das „Berl. Tageblatt“ legt die Kanzlerrede dahin aus: Jenes Deutschland, das nicht im Tone der Ueberlegenheit die Welt kommandieren möchte, ist die weit überwiegende Mehrheit des Volkes, auf die Prinz Max von Baden sich berufen hat. Er selbst ist der Vertreter dieses Deutschlands, dieser Volksmehrheit, die niemals nach kriegerischen Abenteuer, nach zerstörenden Taten und nach der Knechtung fremder Nachbarn lüftern war. Dieses Deutschland spricht aus ihm. — Die „Post“ steht dem Ergebnis des Friedensschrittes sehr skeptisch gegenüber. Sie erklärt, die deutschen Demokraten hätten ihre linke Wange hingehalten, damit Wilson sie streichle. Sie werden, alles spricht dafür, einen Schlag erhalten, der in der ganzen Welt zu hören ist und der den deutschen Verständigungswahn tödlich trifft, den Bahn wohlverstanden, daß die Feinde zu einer Verständigung zu bewegen seien.

* Berlin, 7. Okt. Die Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung kann, wie der „Berl. Lokalanz.“ sagt, jede Stunde in Berlin eintreffen. Allerdings begegnet man in politischen Kreisen Meinungen, die eine so schnelle Entscheidung bezweifeln. Die Reichstagsabgeordneten haben sich darauf eingerichtet, daß das Plenum nicht sofort wieder zusammentritt. Die Fortschritt. Volkspartei hielt gestern eine Fraktionsitzung ab, die Nationalliberalen

haben für morgen eine solche anberaumt und das Zentrum für Donnerstag. — Es ist leider durchaus nicht sicher, schreibt das „Berliner Tageblatt“, daß irgend ein Freund von Wilson zu ihm sagt: „Was Du erstrebst, kann nur verwirklicht werden, wenn Du jetzt die Hand zum Frieden reichst.“ Schon läßt in Paris Clemenceau erklären, daß an keinen Frieden zu denken sei. Wird Wilson sich diesem Alten widersetzen, der ihm eiligst die Antwort zu diktieren versucht? — Der „Vorwärts“ schreibt: Ein großer Teil der Berliner Presse betrachtet die Lage als völlig geklärt: Entweder wird Wilson den Friedensvorschlag annehmen, oder er wird ihn ablehnen, und dann bleibt nur der Kampf auf Tod und Leben übrig. So einfach liegen die Dinge nicht. Wilson soll die Herstellung des Friedens in die Hand nehmen und alle kriegsführenden Staaten von dem deutschen Ersuchen in Kenntnis setzen. Daß er das tun wird, ist selbstverständlich. Die Note ersucht Wilson drittens, die kriegsführenden zur Entsendung von Bevollmächtigten zur Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Daß er auf dieses Ersuchen mit einem unbedingten Nein antworten werde, dünkt uns ganz unverständlich, aber das macht noch nicht sicher, daß die Antwort Wilsons ein sofortiges unbedingtes Ja sein werde. Wilson kann seine Verbündeten nicht zu einer Konferenz einladen, ohne sich zuvor dessen versichert zu haben, daß sie dieser Einladung auch Folge leisten werden. Er kann es ihnen zutaten oder ab-raten. Ob er das eine tun wird, oder das andere, kann er von weiteren Darstellungen der deutschen Absicht abhängig machen. — Der frühere Staatssekretär Dernburg erklärte in einem Vortrage in Chemnitz, daß der Krieg, solange er als Verteidigungskrieg bezeichnet werde, nicht verloren sondern gewonnen werde. Wilsons 14 alte und 4 neue Punkte, deren Ziel und Gipfelpunkt der Völkerbund sei, dürfte von uns angenommen werden, wenn sie ohne Demütigung für Deutschland aufgestellt werden. — In der „Voss. Ztg.“ wird gesagt: Dem Völkerbund der Verständigung aller Völker muß die Ausgleichung und die Verständigung der Nachbarvölker vorausgegangen sein. Der Engländer denkt sich den Völkerbund als ein in möglichst kleine Staaten zerklüftetes Europa unter seinem Vorh. Es wird sich gleich jetzt erweisen müssen, ob Wilson ebenso wie England auf eine möglichst große Zahl von Völkermitgliedern oder im Gegensatz zu England auf ihr dauerndes Glück bedacht ist.

* Berlin, 7. Okt. Die holländische Presse begrüßt den Friedensschritt laut „Nordd. Allg. Ztg.“ überaus sympathisch, jedoch mit skeptischem Unterton und fragt, ob die Feinde jetzt zu Verhandlungen bereit seien.

* Berlin, 7. Okt. Laut „Berl. Tagebl.“ fand gestern nachmittag eine Besprechung des Reichskanzlers mit sämtlichen Staatssekretären im Reichskanzlerpalais statt. Die Verhandlungen waren vertraulicher Art.

England.

Berlin, 7. Okt. Nach einer Meldung eines Wiener Blattes soll Premierminister Lloyd George einen Schlaganfall erlitten haben. Offiziell wird aus London mitgeteilt, daß der Premierminister für einige Tage unfähig sei, auszugehen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

✉ Karlsruhe, 6. Okt. Zu der Meldung, wonach Prinz Max infolge seiner Ernennung zum Reichskanzler aus der 1. bad. Kammer ausscheide, wird der „Bad. Landeszeitung“ richtig stellend mitgeteilt, daß nur gewählte Mitglieder der Ersten Kammer durch Uebernahme eines anderen Amtes ihren Sitz in der Ersten Kammer verlieren. Auf die geborenen Mitglieder des Hauses habe die Bestimmung der Verfassung keine Anwendung. Prinz Max bleibt somit Mitglied der Ersten badischen Kammer.

△ Mannheim, 6. Okt. Aus verschiedenen Pfälzer Weinorten wird ein plötz-

licher Preissturz in den Pfälzer Weinmosten gemeldet. Man glaubte allgemein für die Vogel (Weinbütte) 180 M zu lösen, es wurden jedoch nur 90 bis 95 M genannt. Vielfach wurden für Weinmoste 60—75 M für die Vogel geboten, es kamen aber keine nennenswerten Abschlüsse zustande, da man noch ein weiteres Zurückgehen der Preise erwartet. Eine große Anzahl von Weinhandlungen, die im stillen große Verkäufe abgeschlossen hatten, haben durch den Preissturz lt. „Mannh. Gen.-Anz.“ hunderttausende von Mark verloren.

Neueste Drahtberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. Okt., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe von Boehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholter Einsätze frischer Verbände hat hier der Feind bisher keinen weiteren Erfolg erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittag nordöstlich von Le Chatelet und heiderseits von Lensdins entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert.

Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Essigny le Grand Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Remancourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suippes, zwischen Pont Avert und Bezoncourt scharf nach und stieß vielfach im Angriffe gegen sie vor.

Kämpfe entwickelten sich bei Pont Avert, Berry au Bac, heiderseits der Straße Reims—Neufchâpelle und bei Bezoncourt. Der Feind wurde überall abgewiesen, an einzelnen Stellen halten kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suippes-Ufer. Mit starken Kräften griff der Feind an der Aisne westlich von St. Etienne an. Auch hier blieb sein Angriff in unserem Gegenstoß ohne Erfolg.

In der Schlachtfrent in der Champagne trat gestern nach 10-tägigen erbitterten Gefechten eine Pause ein.

Westlich von St. Etienne bei Orfeuil und Kurchy wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front starke Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriffe entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aire den Feind zurück. Gefreiter Kleinowski tat sich hierbei besonders hervor.

Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern auf beiden Seiten der von Charpentry nach Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampf stehenden elsass-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den heftigen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern.

Die Amerikaner erlitten wiederum schwere Verluste.

Der 1. Generalquartiermeister: Sadenborff.



er setzt auf seinem Seldsack sich,
Der spart für den Feind.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
Sparrt für seine Kinder.

Bekanntmachung.

Philipp Dill Erben hier und Genossen lassen zwecks Aufhebung der Gemeinschaft das nachbeschriebene Hausgrundstück hiesiger Gemarkung am

Montag, den 4. November 1918, nachmittags 3 Uhr, im Amtszimmer des Notariats I, Amtsgerichtsgebäude Zimmer 9, öffentlich zu Eigentum versteigern.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Lagerbuch Nr. 9285: 4 a 44 qm Hoftraite auf den Hinterwiesen.

Hierauf steht:

- ein vierstöckiges Wohnhaus mit Kniestock und Eisenbalkenteller,
- ein vierstöckiger Seitenbau mit Eisenbalkenteller,
- ein zweistöckiger Hinterbau mit Wohnung, Kniestock und Balkenteller

— Haus Luisenstraße Nr. 8 —

es Nr. 9282—9284 (Enzmann Karl, Krab Friedrich, Brauereigesellschaft vorm. Schrempf Karlsruhe), af. Nr. 9286 (Benneter Karl August Eheleute).

Die Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Notariats eingesehen werden. Wegen Besichtigung des Hauses, Rentabilität und dergleichen wende man sich an Herrn Urban Schurhammer, Weinhändler, Durlach, Blumenstraße 13.

Durlach, den 1. Oktober 1918.

Groß. Notariat I.

Städtische Sparkasse Durlach.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

Neunte Kriegsanleihe

entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschrieben Beträge werden bis zum 27. Oktober 1918, dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlagezins haben verzinst, während von da ab die Verzinsung der Reichsanleihe beginnt.

Der Verwaltungsrat.

Erklärung.

Auf die Anfrage im Durlacher Wochenblatt vom Freitag, den 4. ds. Mts. erwidern wir hiermit:

Die Firma Hannfuch war gezwungen, den bezogenen Wagen Kraut unter den Selbstkosten abzugeben, weil die Ware zum Teil verdorben war und rasch dem Verkauf ausgelegt werden mußte.

Wenn das Kraut zu 15 Mk für den Zentner durch den Kommunalverband verkauft wurde, so liegt dies daran, daß die Abgabe durch Vermittlung der Geschäfte erfolgte, denen ein kleiner Verdienst zugestanden werden mußte.

Durlach, den 7. Oktober 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kartoffelversorgung.

Infolge reichlicherer Zufuhr sind wir in der Lage, der hiesigen Bevölkerung bei der diese Woche stattfindenden Ausgabe ihren Kartoffelanteil auf 4 Wochen zu verabsorgen. Die Familien A bis D, die heute ihre Kartoffeln erhalten haben, können am Montag nächster Woche ihren Kartoffelanteil auf weitere 3 Wochen in Empfang nehmen. Der Preis beträgt 9 Pfg. für das Pfund.

Winterversorgung.

Infolge Verlängerung der Frist für die Einreichung des Antrags auf Gestattung des Kartoffelbezugs mittelst Bezugscheins bis 10. Oktober wird auch die für die Abgabe der Erklärung auf Kartoffellieferung durch die Stadt gesetzte Frist bis Freitag, den 11. ds. Mts., mittags 1 Uhr, verlängert.

Durlach, den 7. Oktober 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten

Lammstraße 30.

Für vorzügliches junges Mädchen **Kost und Wohnung** in Durlach oder Aue sofort gesucht. Angebote an Auerstr. 12, 5 St. links.

Fleischkartenablieferung.

Die Metzger, Inhaber von Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften hiesiger Stadt werden hiermit aufgefordert, die während der Geltungsdauer der letzten Fleischkarten vereinnahmten Fleischmarken, Fleischbezugscheine, sowie die Bescheinigungen für Lieferungen an das Krankenhaus am

Dienstag, den 8. ds. Mts.

vormittags von 8 bis 1 Uhr bei unserer Geschäftsstelle auf dem Rathaus — Rathausaal — abzuliefern.

Die noch im Besitz befindlichen nicht benutzten Fleischbezugscheine sind zurückzugeben.

Durlach, den 7. Oktober 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Eigenkapital mit Reserven Mark 57 Millionen.

Hauptsitz in Mannheim.

Zweigniederlassungen in Baden-Baden, Bruchsal,

Durlach, Hauptstraße 32,

Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Lahr i. B., Landau (Pfalz), Lörrach, Offenburg, Pirmasens, Pforzheim, Rastatt, Singen a. S., Worms.

Frankfurt a. M.: E. Ladenburg. Konstanz: Macaire & Co.

Zahlstellen: Annweiler, Bergzabern, Eberbach, Edentoben, Germersheim, Haslach i. S., Mosbach, Müllheim i. B., Neustadt i. Schw., Schwetzingen, Sinsheim a. d. G.

Beforgung aller Geldgeschäfte.

Eine goldene Damenuhr

(Andenken) mit Monogramm L K gestern mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Stupfericher Straße verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag d. Bl.

Schreiner und jugendliche Hilfsarbeiter gesucht

Wilhelm Scherer, Bauerschreineri u. Kistenfabrikation, Luisenstraße 4, Durlach.

Hilfsarbeiter

werden laufend eingestellt. P. Huckschlag, Metallwarenfabrik, Karlsruhe i. B., Banmeisterstr. 26

Fräulein oder Frau,

welche im Nähen gut bewandert ist, für meine Werkstatt sofort gesucht.

Büchergeschäft Luise Zilly.

Gesucht

ein **Schulmädchen** für nachmittags zur Milchlie im Haushalt. **Bäckerei Bader.**

Dieselbst sind 7 **Hasen** mit Stall zu verkaufen.

Unterricht

in französischer u. englischer Sprache wird erteilt **Ahlandstraße 10.**

Fremdlich möbliertes Zimmer ist sofort oder 15. Oktober an einen Herrn oder Militär zu vermieten

Auerstraße 58, 2. St.

Ein Raum (Zimmer)

zur Unterbringung von Möbeln in der Nähe der Grözingenstraße wird sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 673 an den Verlag.

Ein größerer Herd,

1,20,0,80 m, sowie ein kleinerer, beide wie neu, sind sehr billig zu verkaufen bei

A. Herr, Schlossermeister.

Kopfgeist „Sanber“

vernichtet schnell und sicher Kopfläuse, Kleiderläuse, Wanzen und anderes Ungeziefer mit Brut, entfernt Schuppen und reinigt die Kopfhaut. Flasche 70 S. Nur in der **Adler-Dragerie August Peter.**

Weißkraut

wird von morgen früh 8 Uhr ab in der „Großen Linde“ abgegeben der Zentner 11 Mk.

Hermann Fehrenbach, Aue.



Eine gutgewöhnte Fahrkuh

mit Winterkalf zu verkaufen **Aue, Kaiserstraße 106.**

Eine Partie trockenes **Rirsch- und Nussbaumholz** in Stärke von 30 60 und 80 mm, eine **Ace- thlen- Beleuchtungs- Einrich- tung** sowie ein wenig gebrauchtes **Hanffeil**, 30 mm stark und 70 m lang, hat zu verkaufen **G. Dörfler, Söllingen, Hauptstraße 7.**

Stärkewäsche

besorgt fortwährend

Dampfwaschanstalt Schorpp, Karlsruhe.

Annahmestelle: **Durlach, Hauptstrasse 15.**



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Nefse

Unteroffizier Karl Ludwig

6. Komp. Inf.-Regt. 169

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Badischen silbernen Verdienstmedaille im blühenden Alter von 22 Jahren nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung infolge schwerer Verwundung am 23. August den Heldentod gestorben ist.

Salmbach, den 7. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Leopold Guigas, 3. St. im Felde, und Frau

Luise, geb. Faab.

Hermann Ludwig, 3. St. im Felde.

Emil Ludwig.

Luise Ludwig.

Leopold und Gustav Guigas.

Joh. Ludwig, 3. St. im Felde, und Familie.

Nach jahrelangem, heißem Sehnen,
Noch hoffend auf ein Wiedersehen,
Hat Dich nun auch das Los getroffen,
Schlaf' sanft, Du He d, so sollt' 's geschehen!

Gewidmet von Deinem Dich nie vergessenden Onkel.



Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme an unserem so schmerzlichen unerseßlichen Verluste dankt herzlichst

Frau Marie v. Schwarzenberg,
geb. Jardon.

Durlach, den 5. Oktober 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß am Sonntag morgen mein innigstgeliebter Mann, der treubeforsate Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Stadtvikar Friedrich Schulz

an einer Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Gerda Schulz, geb. Wiener.

Frau Oberlehrer Schulz, geb. Schilling.

Albert Schulz, stud. med., Leutnant d. R., 3. St. i. Felde.

Geheimer Rat Wiener u. Frau Eleonore, geb. Bolza.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1918.

Trauerhaus: Bismarckstraße 73.

Beerdigung Dienstag mittag 12 Uhr.

Trauer-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pfarrer Christiane Neeff Ww.

geb. Eckardt

nach kurzem Leiden heute im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Durlach, Ettlingerstraße 35, den 6. Okt. 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lidia Calwer, geb. Neeff, mit Gatten.

Wilhelm Calwer und Kinder.

Ida Prißsch, geb. Neeff, mit Gatten.

Walter Prißsch.

Frau Schultzeiß Ludwig, geb. Eckardt

Heinrich Eckardt, Gutspächter

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Durlach aus statt.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten, treubeforschten Vaters

Franz Nied

sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Schütter für die trostreichen Worte, der 1. Geladren Train-Strich Abteilung 14, der Metzger-Innung und dem Birte-Verein für die Begleitung und Kranzniederlegung am Grabe.

Durlach, den 6. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ella Nied.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Bull

bewiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank

Besonderen Dank Herrn Dekan Meyer für die trostreiche Grabrede, sowie der Kranken Schwester für die liebevolle Pflege der Entschlafenen.

Durlach, den 7. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Kindes

Emil

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Bollhard, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die Besuche während seiner Leidenszeit und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Durlach, den 7. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Emil Giesinger.

Heimarbeit — Abendbeschäftigung.

Anfragen von Weinklängen vergibt

Beschäftigungsstelle Hotel Arenz, Durlach.